

**Zürich
liest ein
Buch:**



**Das Heft
zum Buch**

**29.4.-
22.5.
2022**

Impressum

Herzlichen Dank für die Unterstützung
von «Zürich liest ein Buch»:

Stadt Zürich Kultur
Zürcher Buchhändler- und Verlegerverein ZBVV
Micasa
Schweizer Bücherbon
Verkehrsbetriebe Zürich VBZ
Ron Orp
Radio 1
Luchterhand Literaturverlag

Herausgeber:
Zürcher Buchhändler- und Verlegerverein ZBVV
Quellenstrasse 27
8005 Zürich
www.zbv.ch

Redaktion: Corinne Hügli, Martin Walker, Arlette Graf
Gestaltung: Driven GmbH, Zürich
Druck: Kaufmann Druck-Kultur GmbH, Hünenberg

Inhalt

Grusswort	4
Zürich liest ein Buch	6
Der Autor	8
Stimmen zu Franz Hohler	11
Sechs Minuten täglich	14
Wer, wo, was?	16
Die Erzählungen	22
Der Enkeltrick	22
Der Geburtstagskalender	25
Das weisse Spitzchen	26
Der Tisch	29
Die Katze	31
Ein Steinregen	32
Das verlorene Lachen	35
Abschied	37
Die Nachtigall	39
Maskenzwang	41
Geh nicht!	43
Elf Geschichten – elf Fragen: Quiz zum Buch	45

Grusswort



Liebe Leserinnen und Leser

«Zürich liest» hat eine kleine Schwester bekommen. Neben dem beliebten Buch- und Lesefestival, das jedes Jahr im Herbst die Vielfalt der literarischen Jahresproduktion zum Thema hat, findet seit 2021 im Frühjahr «Zürich liest ein Buch» statt. Während «Zürich liest» uns die breite Palette an Neuerscheinungen aufblättert, verfolgt die Frühjahrsveranstaltung einen anderen Ansatz: Fokus statt Vielzahl. «Zürich liest EIN Buch» und bietet damit uns Stadtbewohnerinnen, uns Stadtbewohnern die Gelegenheit, über unsere gemeinsame Lektüre miteinander ins Gespräch zu kommen und uns auszutauschen.

In diesem Jahr hat die Fachjury das Buch «Der Enkeltrick» von Franz Hohler ausgewählt. Wie der Titel schon verrät, sind mehrere Generationen

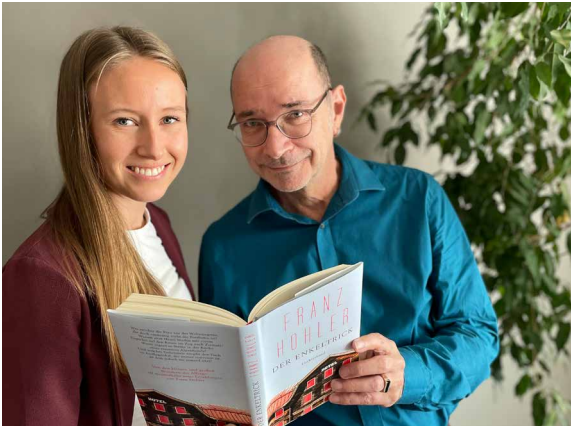
involviert, und es wird gezaubert. Der «Hohlertrick»: Franz Hohlers Geschichten sind Geschichten, wie sie uns allen passieren, wenn wir uns mit freiem Geist und offenen Sinnen durchs Leben und durch die Welt bewegen. Sein Blick auf die Besonderheiten des Alltags öffnet auch uns die Augen für die kleinen Wunder, die uns täglich widerfahren.

Lassen Sie sich von den Erzählungen des wandernden Beobachters bezaubern und überraschen. Lesen Sie und reden Sie miteinander darüber, und werden Sie vielleicht so selbst zu Erzählerinnen, zu Erzählern Ihrer eigenen Geschichten.

Ich wünsche Ihnen viele schöne Begegnungen und bereichernde Leseabenteuer!

Corine Mauch
Stadtpräsidentin

Zürich liest ein Buch



Franz Hohler ist ein durchtriebener Autor, das beweist er einmal mehr mit den Geschichten, die in «Der Enkeltrick» versammelt sind. Auf den ersten Blick könnte man sie vielleicht harmlos nennen. Auf den zweiten aber offenbaren sie alltägliche kleine Sensationen, erzählen von Resilienz, unheimlichen Vorkommnissen, vom Hadern mit der Technik oder von den Ansprüchen an sich selbst. Mit ziel sicherem Griff packt Hohler diese Geschichten vom Rande und befördert sie ins Bewusstsein, wo sie haften bleiben.

Dabei liefern die Erzählungen jede Menge Gesprächsstoff, und es lohnt sich, diesen auch auszubreiten: in der Gruppe, zu Hause, online. Vielleicht kriegen Sie Lust, einen alternativen Schluss zu einem der Texte zu schreiben? Oder Sie nehmen das Buch zum Anlass, mal wieder eine Wanderung zu

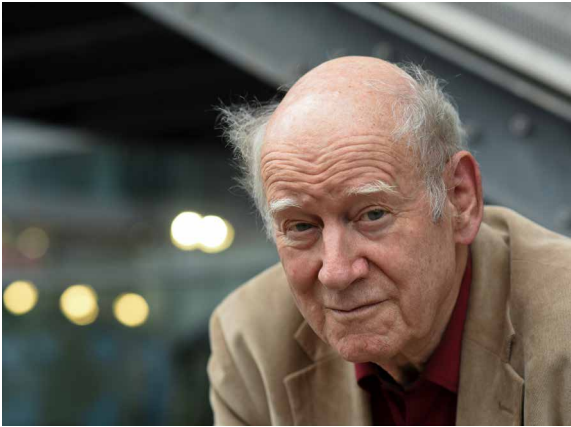
machen – es muss ja nicht gleich «das weisse Spitzchen» sein. Und wenn Sie vom diskutierenden Zusammensitzen hungrig werden, versuchen Sie mal, aus den Speisen, die im Buch gegessen werden, ein Menü zu zaubern – oder zumindest ein Picknick für ein gemeinsames Read-In in der Stadt.

In diesem «Heft zum Buch» finden Sie Hintergrundinformationen zu Buch und Autor, zu den Geschichten, Fragestellungen und Hinweise, die eine Diskussion in Gang bringen können. Manche Beiträge mögen Ihnen zufällig vorkommen – glauben Sie wirklich an Zufälle?

Ganz Zürich liest ein Buch. Lesen Sie mit – wir sind gespannt, welche Geschichte Ihnen am besten gefällt.

Arlette Graf & Martin Walker
Festivalbüro «Zürich liest ein Buch»

Der Autor



© Luchterhand Literaturverlag

Franz Hohler kam am 1. März 1943 um 1 Uhr 15 als Sohn zweier Lehrpersonen in Biel zur Welt und wuchs mit seinem zwei Jahre älteren Bruder in Seewen und Olten auf. Als Achtjähriger verfasste er seine erste Geschichte. Er zeichnete einen Mann auf einem Pferd, darunter stand der Satz: *Auf seinem Pferd Herr Javian sich sieht die schöne Landschaft an.* Das zweite Bild zeigte den Pferdehintern, in den eine Wespe stach. Das Pferd brannte durch, Ross und Reiter stürzten in eine Schlucht mit aufragenden, spitzen Felsen. Der Pferdehals war aufgerissen, Herr Javians Schädel kleinteilig zertrümmert. Das Debüt endet mit *Und die Moral von der Geschichte, lass dich von Wespen stechen nicht.*

Mit 12 Jahren wurde er mit einer lebensbedrohenden Krankheit ins Zürcher Kinderspital eingeliefert. Rückblickend glaubt er, sich durch

sein positives Denken selbst geheilt zu haben. «Ich dachte: Das ist etwas Interessantes, du musst aufpassen, was da passiert.»¹

Seinem Grossvater mütterlicherseits verdankt er sein Cello, das Instrument, das ihn bis heute begleitet. Der ehemalige Verdingbub wollte sich mit 41 Jahren einen Traum erfüllen: Cello spielen lernen. Dafür liess er sich eigens ein Instrument bauen. Seine Finger waren jedoch zu klein, und so spielte der Grossvater Mandoline. Virtuos spielte bald sein Enkel, der sich aber nicht am Konservatorium, sondern an der Universität immatrikulierte. Sein Studium der Germanistik und Romanistik brach er nach 5 Semestern und dem Kennenlernen seiner späteren Frau Ursula ab – geheiratet wurde 1968, und ihre zwei Söhne machten sie zu mehrfachen Grosseltern.

Franz Hohler debütierte mit seinem ersten Solo-Programm «Pizzicato» im alten Heizungskeller der Universität. Seither ist er als freischaffender Künstler unterwegs. Es folgten 13 weitere Solo-Programme, darunter «Der Flug nach Milano» und «Drachenjagd», Theaterstücke, Fernsehsendungen wie «Franz & René» und «Denkpause», Radiosendungen (z. B. «Zytlupe»), Filme («Dünki-Schott»), Kinderbücher wie etwa die drei «Tschipo»-Romane und viele Bücher für Erwachsene: Gedichte (z. B. «Vom richtigen Gebrauch der Zeit»), kurze Erzählungen (z. B. «Wegwerfgeschichten»), Erzählungen («Die blaue Amsel», «Die Rückeroberung», «Der Stein»), Novellen («Die Steinflut») und Romane («Der neue Berg», «Es klopft», «Gleis 4», «Das Päckchen»).

1 Martin Hauzenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 34)

Unzählige Preise wurden ihm verliehen. Für «Kabarett, für Lieder, für Kinder- und Erwachsenenbücher, für grotesken Humor und für Menschenwürde»². So sagt er in der Dankesrede zur Verleihung des Kunstpreises der Stadt Zürich 2005, dass er sich «stets als literarischen Allgemeinpraktiker» gesehen habe.³

Hohler lebt seit Jahrzehnten in Zürich-Oerlikon.

Auf Franz Hohlers sehr empfehlenswerten und überaus vergnüglichen Website www.franzhohler.ch erfahren Sie mehr.

² Martin Hauzenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 348)

³ Ebenda

Stimmen zu Franz Hohler

Franz Hohler schafft es, aus allem, was er am Wegrand findet, eine Geschichte zu machen, die uns berührt und noch lange in uns nachvibriert. Er ist mir der lebendigste, wachste und neugierigste unter unseren Schriftstellern.

Dani Rohr, Leiter Theater Rigiblick



© Toni Suter

Ob es Taktik, Diskretion oder einfach gut schweizerisch ist, sein Licht unter den Scheffel zu stellen, wie es Franz Hohler tut, darf man sich natürlich fragen. Dabei mag manchen Lesern das Raffinement gar nicht auffallen, das der Autor in «Das weisse Spitzchen» auf die Spitze von mindestens 4505 Höhenmetern treibt: Dass er sich bereits im vierten Satz als Autor warnend (aber erfolglos) ins Spiel bringt, kann man überlesen, am Ende der Erzählung kommt er dann doch noch einmal auf sich zurück – und spätestens da wird klar, dass diese Erzählung über einen alternden, testosterongesteuerten Bergsteiger vor allem eine Erzählung über das Erzählen und Erfinden, über Wahrheit und

Wahrscheinlichkeit ist; eine Erzählung, die so tut, als würde sie eine wahre Begebenheit schildern, die allerdings genauso wahr wäre, wenn sie ganz anders enden würde, als sie hier nach Hohlers Willen endet. Für einmal gut, wo das Gegenteil mindestens so überzeugend, wahr und wahrscheinlich wäre. Wie so oft bei Franz Hohler.

Alain Claude Sulzer, Autor



© Julia Baier

Kennen Sie einen begnadeten Autor, der zugleich Musiker und Kabarettist, als ruhiger Zuhörer und Beobachter in verschiedenste Kulturen dieser Welt eingetaucht ist? Dieser Autor ist Franz Hohler, ein Mensch mit grossem Herzen, der seinem Humanismus immer treu geblieben ist.

Rafik Schami, Autor



© Nathalie Guinand

Franz Hohler ist für mich eine lebende Legende. Mit grossem Herz und feinster Beobachtungsgabe. Als ich vor einigen Jahren die Ehre hatte, auf seine Einladung hin, einen gemeinsamen Bühnenabend zu bestreiten, da war ich hin und weg. Wir legten unsere Texte zusammen und stellten fest, wie sehr wir die Freude am Experimentieren mit Worten und kurzen absurden Fragmenten teilen. Er ist für mich ein Vorbild, und ich hoffe, er wird uns noch viele schöne, verrückte oder bizarre Geschichten schreiben.

Lara Stoll, Kabarettistin und Autorin



© Simon Habegger

*Was verbinden Sie mit Franz Hohler?
Schreiben Sie ihm eine Grussbotschaft –
wir überbringen sie gerne!*

Sechs Minuten täglich

«Vielleicht ist der Autor der, welcher aus der Masse an flüchtigen Eindrücken, denen wir täglich ausgesetzt sind, einen packt und zu ihm sagt: «Ich hab dich erwischt. Du bist eine Geschichte.»»⁴

Elf Geschichten versammelt Franz Hohler in seinem Band «Der Enkeltrick». Aber was ist eine Kurzgeschichte, was ist eine Erzählung? Franz Hohler, der «erzählerische Kurzstreckenvirtuose»⁵, wie ihn Gunhild Kübler nannte, nimmt uns diese Definition pragmatisch, das heisst rein quantitativ, ab: Es gebe kurze Geschichten. Und unter Kurzgeschichte verstehe er «eine längere Geschichte, eine zwischen 2 und 10 Seiten, die nächstlängere Form» sei «die Erzählung, von 10 bis 50 Seiten, ab dann» erwarte «uns die Novelle, und ganz zuletzt die ausschweifendste Erzählform, der Roman».⁶

Wir haben es also in «Der Enkeltrick» nach dieser Definition mit zehn Erzählungen und einer Kurzgeschichte zu tun.

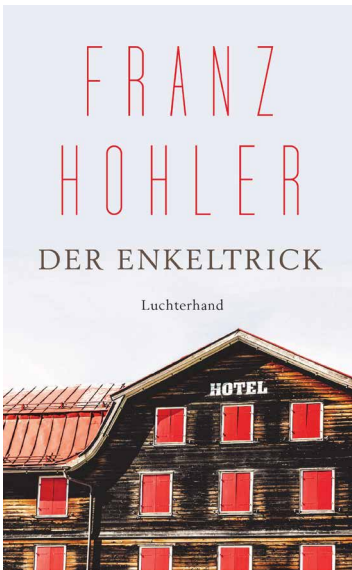
Allesamt sind gesundheits- und intelligenzfördernd. Wenn man vor dem Einschlafen 6 Minuten in einem Buch liest, dann sinkt gemäss dem britischen Neurologen David Lewis unser Puls, und die Muskeln entspannen sich. Auch hat die Uni Sussex in einer Studie herausgefunden, dass sich unser Stresslevel

4 Franz Hohler: Das Kurze, das Einfache, das Kindliche. Luchterhand Literaturverlag, München 2010 (S. 41)

5 Martin Hauenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 226)

6 Franz Hohler: Das Kurze, das Einfache, das Kindliche. Luchterhand Literaturverlag, München 2010 (S. 8)

um 68 Prozent senkt, wenn wir Bücher in Papierform lesen. «Wer in Fantasiewelten eintaucht, vertieft und fokussiert sich, was die kognitiven Fähigkeiten fördert. Und wer mit den Figuren mitfühlt, wird dabei (...) emotional intelligenter.» Ausserdem werden die Gehirnzellen stimuliert, die Konzentration verbessert sich und der persönliche Wortschatz wird erweitert. Dies alles steigere unsere Lebenserwartung, meint Becca Levy, Professorin an der Yale-Universität.⁷



Franz Hohler
«Der Enkeltrick»
Luchterhand Literaturverlag
ISBN 978-3-630-87679-5
Erhältlich in allen Buchhandlungen

Kurzgeschichte oder Roman – welche Form bevorzugen Sie?

⁷ Sechs Minuten vor dem Schlafen hilft. Beitrag von Nora Zucker im Tages-Anzeiger vom 4. Februar 2022. <https://www.tagesanzeiger.ch/gehen-sie-mit-einem-buch-ins-bett-es-lohnt-sich-581091871450>

Wer, wo, was?

Die Hauptfiguren

Amalie Ott, 88 Jahre, Rentnerin («Der Enkeltrick»)

Eduard Frehner, frisch pensionierter Sachbearbeiter auf dem Steueramt, («Der Geburtstagskalender»)

Henri Martin, Direktor einer grossen Krankenkasse («Das weisse Spitzchen»)

Ein Ich-Erzähler («Der Tisch»)

Frau Birchmeier, Mutter von Renate («Die Katze»)

Herr Schnetzelmann, ein Reisender («Der Steinregen»)

Noch ein Ich-Erzähler («Das verlorene Lachen»)

Joseph Haydn («Abschied»)

Selina, Mathematiklehrerin an einer Kantonsschule («Die Nachtigall»)

Oliver B., Kurator, Kunsthistoriker («Maskenzwang»)

Frank, über 70 Jahre, pensionierter Gymnasiallehrer für Latein und Griechisch («Geh nicht!»)

Was fällt Ihnen in Bezug auf die Personen auf?

Wer weint?

In Franz Hohlers 1991 erschienenem Band «Der Mann auf der Insel» gibt es «Ein paar Fragen zum Tage». Eine davon lautet: «Ist es Ihnen peinlich, wenn Sie weinen müssen?». Die Protagonistinnen und Protagonisten im Erzählband «Der Enkeltrick» weinen auch:

Henri Martin, als seine Tochter das Gedicht «Das weisse Spitzchen» vorträgt. Auf dem Weisshorn-gipfel angelangt, sinkt er auf die Knie und weint vor Freude. («Das weisse Spitzchen»)

Renate weint, als ihr die Mutter von ihrem bleibenden, vergeblichen Kinderwunsch erzählt. («Die Katze»)

Selina kommen die Tränen, als Herr Wang den Nachtigallengesang imitiert. («Die Nachtigall»)

Der 8-jährige Liam weint, als er in der Tutanchamun-Ausstellung mit seinem Grossvater vor dem offenen Sarg mit der Mumie steht. Franks Enkelin Vanessa beginnt zu husten und weint, als beim Feuermachen zu viel Rauch entstanden ist. Ihre Mutter übernimmt ihre Wurst, will sich ihre tränenden Augen mit dem Jackenärmel abwischen und lässt dabei Vanessas Cervelat ins Feuer fallen. Und im Kino kommen Frank beim Schauen des Films «Ella und John», der Geschichte einer unvernünftigen Reise eines Dementen und seiner schwerkranken Frau, mehrmals die Tränen. («Geh nicht!»)

Der Küchenbursche Ambros rennt weinend aus der Küche, nachdem wieder ein Stein heruntergefallen ist, und schlägt die Tür zu. («Ein Steinregen»)

Das servierende Mädchen ist verstört, als sich die Amtspersonen an den reservierten Tisch setzen, und den Tränen nahe, als der Ich-Erzähler fragt, ob die Mutter nicht da sei. («Der Tisch»)

Haydn hatte bei der von Salieri dirigierten Festaufführung der «Schöpfung» gebeten, nach dem ersten Teil nach Hause gehen zu können. Er wird samt seinem Sessel nach draussen zur Kutsche getragen, wo der Sessel auf seinen Wunsch zum Publikum gedreht wird, das ihm so stark applaudiert, dass ihm die Tränen über die Wangen laufen. («Abschied»)

*Um Franz Hohlers «Frage zum Tage» aufzunehmen:
Ist es Ihnen peinlich, wenn Sie weinen müssen?
Was kann Sie zu Tränen rühren?*

Wer fährt Zug?

«Auf den Bahnhöfen, in den Zügen, Trams und Bussen werden ja täglich Geschichten inszeniert, für mich sind die öffentlichen Verkehrsmittel immer auch ein Stück Welttheater.»⁸

Amalie Ott fährt mit dem Zug von Olten nach Rom. Und zurück. («Der Enkeltrick»)

Oliver B. hat vor, von Basel nach Kassel zu fahren. Und steigt in Frankfurt aus. («Maskenzwang»)

Henri Martin fährt mit dem Zug von seinem Wohnort nach Visp und von da nach Zermatt.

Der Ich-Erzähler steigt um 6.10 Uhr im HB in den Zug nach Bellinzona. Dann nimmt er die S-Bahn

⁸ Franz Hohler: Das Kurze, das Einfache, das Kindliche. Luchterhand Literaturverlag, München 2010 (S. 42)

Bellinzona–Locarno (Bus bis Someo) und fährt nach ein paar Tagen wieder zurück. («Das verlorene Lachen»)

Welche Geschichten sind Ihnen im Zug zu Ohren gekommen? Welche Geschichten ereigneten sich im Zug selbst?

Wer wandert wohin?

«Gehen ist für mich meditativ: Nicht nur der Körper ist in Bewegung, auch die Fantasie. Beim Wandern begegnet die Innenwelt der Aussenwelt.»⁹

Henri Martin wandert von der Schwägalp auf den Säntis, von Sargans auf den Gonzen und schliesslich aufs Weisshorn. («Das weisse Spitzchen»)

Der Ich-Erzähler steigt von Someo aus auf die Alp hinauf. («Das verlorene Lachen»)

Frank wandert mit seinem Wanderkollegen Karl auf den grossen Mythen und im Wallis auf einen nicht genannten Berg mit Steinmann. («Geh nicht!»)

Welche Bedeutung hat das Wandern in der Literatur? Welche für Sie?

Was wird gegessen und getrunken?

«Geschichten gehören zu unseren Grundbedürfnissen wie Essen und Trinken», meint Franz Hohler. Was aber wird in den 11 Erzählungen konkret gegessen und getrunken?

9 Franz Hohler im April 2008 im Gespräch mit der «Schweizer Familie»

Eier

2 Spiegeleier («Geh nicht!»)

Spiegeleier mit Schinken («Ein Steinregen»)

Fleisch

1 Paar Cervelats, mit Frühlingszwiebeln in Olivenöl
(«Das verlorene Lachen»)

Bratwurst («Geh nicht!», «Der Tisch»)

Fleisch («Ein Steinregen»)

Kalbsschnitzel mit Gemüse garnitur («Der Enkeltrick»)

Schinken mit Spiegeleiern («Ein Steinregen»)

Schinkensandwich («Der Enkeltrick»)

Früchte

Apfelringe («Geh nicht!»)

Aprikosen («Das verlorene Lachen», «Das weisse Spitzchen»)

Dörrobst («Geh nicht!»)

Pfirsich, 1 («Das weisse Spitzchen»)

Gemüse

Endivie-Salat («Das verlorene Lachen»)

Peperoni («Das verlorene Lachen»)

Pommes frites («Der Tisch»)

Tomaten («Das verlorene Lachen»)

Zucchini («Das verlorene Lachen»)

Getränke (alkoholisch)

Bier («Der Tisch», «Das weisse Spitzchen»)

Grappa («Der Enkeltrick»)

Kaffee mit Schnaps («Der Tisch»)

Prosecco, 2 dl («Das verlorene Lachen»)

Rioja, 3,75 dl («Das verlorene Lachen»)

Rotwein («Geh nicht!», «Der Enkeltrick»)

Rotwein, 2,5 dl («Der Enkeltrick»)

Veltliner («Geh nicht!», «Der Tisch»)

Wein («Der Tisch»)

Getränke (nichtalkoholisch)

Apfelschorle («Maskenzwang»)

Geräucherter Lapsang Souchong («Die Nachtigall»)

Heisse Milch («Ein Steinregen»)

Kaffee («Der Tisch», «Der Enkeltrick», «Ein Steinregen»)

Kräutertee («Abschied»)

Milch («Die Katze»)

Milchkaffee («Das weisse Spitzchen»)

Mineralwasser («Der Tisch», «Das weisse Spitzchen»)

Mineralwasser aus PET-Flasche («Abschied»)

Multivitaminsaft («Das verlorene Lachen»)
Nescafé («Der Enkeltrick»)
Pfefferminztee («Das weiße Spitzchen»)
Schorle («Das weiße Spitzchen»)
Schwarztee («Maskenzwang»)
Tee («Geh nicht!», «Der Tisch», «Das weiße Spitzchen»,
«Der Enkeltrick»)
Wasser aus PET-Flasche («Das weiße Spitzchen»)

Getreide

Brot («Das verlorene Lachen», «Das weiße Spitzchen»)
Butterbrot mit Marmelade («Der Enkeltrick»)
Butterbrot mit Vierfruchtkonfitüre («Das weiße Spitzchen»)
Gemüserisotto mit Peperoni und Zucchini
(«Das verlorene Lachen»)
Kipferl («Abschied»)
Knäckebrötchen («Das verlorene Lachen»)
Nudeln («Ein Steinregen»)
Pizza («Das weiße Spitzchen»)
Polenta («Das verlorene Lachen»)
Sandwich («Das weiße Spitzchen»)
Spaghetti («Der Tisch», «Der Enkeltrick»)

Käse

Käse («Das weiße Spitzchen»)
Käsesandwich («Maskenzwang»)
Käseteller («Der Tisch»)
Tessiner Ziegenkäse («Das verlorene Lachen»)

Suppe

Bouillon («Das verlorene Lachen»)
Suppe («Ein Steinregen»)

Süßes

Apfelwähe («Der Tisch»)
Äpfel in Honig gebacken («Die Nachtigall»)
Englischer Pudding («Ein Steinregen»)
Schokoriegel («Geh nicht!»)
Tiramisu («Enkeltrick»)
Traubenzucker («Das weiße Spitzchen»)
Zwetschgenwähe («Der Tisch»)

*Welches Menü würden Sie aus den aufgelisteten
Zutaten zaubern?*

Die Erzählungen

Der Enkeltrick

Die 88-jährige Amalie Ott wird beinahe Opfer eines Enkeltricks. Doch statt das bereits abgehobene Geld wieder auf die Bank zu bringen, begibt sie sich auf ihre nie angetretene Hochzeitsreise nach Rom – wo sie tatsächlich auch ihre Enkelin trifft.

Fragen an Franz Hohler:

Amalie Ott holt ihre Hochzeitsreise nach. Gibt es eine Reise, die Sie vorhatten und nie unternommen haben?

Meine Frau und ich sind vor 25 Jahren einmal mit dem Auto von San Francisco nach Seattle die 101 hochgefahren und haben unterwegs meistens gezeltet. Wir hatten immer vor, auf dieselbe Art von Seattle bis in den Norden Alaskas weiterzufahren, aber dazu ist es nie gekommen.

Verreisen Sie hin und wieder spontan?

Kaum. Ich muss es mir jeweils vornehmen, es ist oft ein Slalom zwischen den Pflöcken in meiner Agenda.

Fragen an die Lesenden:

Das Stilmittel des Chors kennen wir aus dem antiken Theater. Wie kommt es in dieser Geschichte zum Einsatz?

Wie steht Amalie Ott zu ihrer Familie?

Wie zeigt sich die Altersdemenz von Amalie Ott?

Amalie Ott trifft nicht nur auf betrügerische, auch auf hilfsbereite Menschen. Welche?

☛ Vorsicht Enkeltrick – oder Enkelinnentrick!

Beim Enkeltrick geben sich Trickbetrüger:innen gegenüber meist älteren Personen als Verwandte oder alte Bekannte aus. Der oder die vermeintliche Verwandte gibt dabei an, sich in einer finan-

ziellen Notlage zu befinden und dringend auf Hilfe angewiesen zu sein. Leider könne man aber das Geld bzw. die Wertsachen nicht persönlich abholen, weshalb ein guter Freund oder eine gute Freundin zur Übergabe kommen werde.

Dass ein:e Trickbetrüger:in bei Ihnen an der Haustüre läutet, kann durchaus vorkommen. Viel häufiger sind jedoch Anrufe, die mit «Rate mal, wer dran ist!» beginnen. Und schon ist ein Name gefallen, mit dem man weiteragieren kann. Im Kanton Zürich werden jährlich mehrere hundert vollendete und versuchte Betrugsfälle am Telefon und über das Internet verzeichnet.

☛ **Wie soll man sich bei einem solchen Trickbetrug verhalten?** **Die Stadtpolizei Zürich rät:**

- Deponieren oder übergeben Sie nie Bargeld oder andere Wertgegenstände an Ihnen unbekannte Personen.
- Melden Sie sich im Zweifelsfall immer frühzeitig telefonisch bei der Notrufnummer 117, um Unsicherheiten abzuklären.
- Melden Sie solche Telefonanrufe, auch wenn sie erfolglos verlaufen sind.
- Bei einer Frage nach Geld soll man das Gespräch abbrechen und das vermeintliche Familienmitglied unter der gewohnten Telefonnummer zurückrufen.
- Geben Sie am Telefon keine Namen von Verwandten preis, die anrufende Person soll ihren Namen selbst nennen.
- Stellen Sie Kontrollfragen, die fremde Personen nicht beantworten können.
- Wenn sich eine Person am Telefon als Polizist:in ausgibt und Sie auffordert, die Polizei anzurufen um ihre Identität zu überprüfen; tun Sie das. Wichtig: Unterbrechen Sie selbst den Anruf, warten Sie einen Moment und wählen Sie die Telefonnummer ihrer örtlichen Polizeidienststelle oder die 117. So stellen Sie sicher, dass die Verbindung getrennt ist und Ihre Verbindung zur richtigen Polizei aufgebaut wird.

▶ telefon-betrug.ch

☛ **Otto C. Bänninger und die Skulptur «Remonte!»**

«Amalia nickte, sagte auf Wiedersehen und ging langsam neben dem bronzenen, nackten Mann, der ein bronzenes Pferd besteigen wollte, über die Aarebrücke zum Bahnhof.» (S. 12)

Es handelt sich um die Skulptur «Remonte!» von Otto C. Bänninger. Übrigens: Diese war zwischenzeitlich nicht mehr nackt. Die Künstlerin Marion Strunks hat sie mit einer Badehoseninstallation veredelt. Woraufhin die Badehose aus roter Wolle verschwunden ist. Das Kunstmuseum Olten machte sich – ohne Erfolg – auf die Suche nach Hinweisen zum Tathergang. «Wer im öffentlichen Raum ausstellt, muss immer von gewissen Gefahren oder äusseren Einflüssen ausgehen», gab die Museumsleiterin zu

verstehen.¹⁰ Die Geschichte könnte eigentlich eine von Franz Hohler sein ...

Otto Charles Bänninger (* 24. Januar 1897 in Zürich; † 15. Mai 1973 ebenda) war ein Schweizer Steinbildhauer, Bronzeplastiker und Zeichner. Er gehört zu den wichtigsten Bildhauern der Zwischen- und Nachkriegszeit in der Schweiz.¹¹

In Zürich sind zahlreiche Werke von ihm im öffentlichen Raum (und im Kunsthaus) zu bewundern:

- die Samariter-Gruppe beim Zürcher Limmathaus (1931)
- das Denkmal von Heinrich Bullinger am Grossmünster (1939–1940)
- «Die Schreitende», seit 1946 vor dem Opernhaus Zürich
- die golden schimmernde Figur «Der Genesende» vor dem Zürcher Universitätsspital
- das 1936 gestaltete Flachrelief «Die Speisung der Fünftausend» in Würenloser Muschelkalkplatten an der Südfassade der Neuen Kirche Wollishofen sowie eine Skulptur im anschliessenden Park
- das Pferd im Muraltengut
- das Gottfried-Keller-Denkmal im Hafen Enge
- das Wandrelief «Lebhafte Familie», 1956 für das Einkaufszentrum am Marktplatz in Oerlikon erschaffen
- die Büste von Hans Oprecht im Garten des Trigon Bildungszentrums, Heuelstrasse 7 (1970)
- das grosse stehende Mädchen beim Museum für Gestaltung an der Ausstellungstrasse (1932)

Wie wäre es mit einem Bänninger-Spaziergang durch Zürich?

10 <https://www.tagblatt.ch/solothurn/olten/olten-badehose-aus-roter-wolle-liess-vandalen-keine-ruhe-ld.2144914>

11 https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Charles_Bänninger

Der Geburtstagskalender

Eduard Frehner, pensionierter Steueramt-Sacharbeiter, findet eine neue Berufung. Er wird Gratulant.

Fragen an Franz Hohler:

Welche Bedeutung messen Sie Geburtstagen zu?

Eine grosse. Es sind Kilometersteine auf unserem Weg durchs Leben, und sie werden auf diesem Weg zu einem Teil unserer Identität.

Wem würden Sie gerne zum Geburtstag gratulieren?

Harry Belafonte. Er hat am selben Tag Geburtstag wie ich.

Fragen an die Lesenden:

Wie verhalten sich Eduard Frehner und seine Frau Sibylle zueinander? Wie geht es den beiden im Verlauf der Geschichte?

Wem macht eine Gratulation mehr Freude: der gratulierenden oder der gratulierten Person?

Zu welchem Zeitpunkt kippt die Geschichte?

Wer gratuliert Ihnen zum Geburtstag? Und warum?

Eduard Frehner verliert das Mass. Warum?

Wie wird das Leben von Eduard, wie dasjenige von Sibylle weitergehen?

☛ Franz Hohler dichtete als 15-Jähriger zum 68. Geburtstag seiner ebenfalls gerne reimenden Grossmutter:

«Bekannt ist es von altersher:

Geburtstagbriefe, die sind schwer.

Von Gedichten ganz zu schweigen,

Und trotzdem sollt ich sowas schreiben,

Denn darauf bist du ja versessen

Und wehe, tät ich es vergessen!»

Er philosophierte wortreich weiter über die Schwierigkeiten des Dichters mit der Wortfindung und schloss:

«Wahrlich: Du bist aus gutem Holz,

Ich muss schon sagen: Ich bin stolz!

Mög es auch weiterhin so bleiben!

Jetzt hör ich langsam auf zu schreiben,

Doch bleibe ich von Herzen ganz

Auf immer und ewig Dein Enkel Franz.»¹²

¹² Martin Hauzenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 73)

Das weisse Spitzchen

Henri Martin, Direktor einer grossen Krankenkasse, wird an der Maturfeier seiner Tochter Juliette von ihrem vorgetragenen Conrad-Ferdinand-Meyer-Gedicht «Das weisse Spitzchen» derart ergriffen, dass er sich die Besteigung des Walliser Weisshorns vornimmt.

Fragen an Franz Hohler:

Am Ende der Geschichte ist der Erzähler ebenso erstaunt wie die Lesenden, dass der erwartete Sturz von Henri Martin nicht eintritt. Wie ist es zu diesem Nichteintreten gekommen?

Ich habe Henri lieb gewonnen mit seinem unsinnigen Wunsch.

Welche Rolle spielt die Leser:innenüberraschung bzw. -enttäuschung in der Gattung Kurzgeschichte?

Ich liebe Überraschungen und freue mich, wenn es mir gelingt, eine Geschichte mit einer Überraschung zu beenden. Wer sich überraschen lässt, hat etwas anderes erwartet und zeigt damit, dass er mitgegangen ist. Oder sie, man hat ja eher mehr Leserinnen als Leser.

Ein Gedicht löst in dieser Geschichte viel aus. Welche Gedichte haben bei Ihnen Ähnliches vermocht?

Wenn ich auf einer Bergwanderung einen Weg suchen muss, sage ich mir jeweils:

Caminante, no hay camino:
se hace camino al andar.

Das ist aus einem Gedicht von Antonio Machado, das ich ins Schweizerdeutsche übersetzt habe. Die zwei Zeilen lauten dort:

Wanderer, s git kei Wäg
du sälber machsch ne n im Goh.

Fragen an die Lesenden:

*«Er wisse auch nicht, warum, sagte Henri, aber in ihm sei plötzlich eine alte Sehnsucht wieder erwacht, ein Buben-
traum wahrscheinlich.» Die Erzählung erschien in der
Reihe «Sechs Sterne» bei ars vivendi zum Thema Sehnsucht.
Sehnsucht spielt auch in «Die Nachtigal» eine Rolle.
Vergleichen Sie.*

In welchem Verhältnis steht Henri Martin zu seiner Frau und seiner Tochter?

«Komm lieber noch heut!» So endet das Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer, und Henri Martin befolgt den Aufruf. Dasselbe könnte Amalie Ott in der Erzählung «Der Enkeltrick» zugerannt worden sein. Oder Frank im Text «Geh nicht!». Vergleichen Sie.

Welchen Wunsch hegen Sie schon lange, und wann gedenken Sie, sich diesen zu erfüllen?

☛ **Der Säntis als Vorbereitung. Filmtipp:**

Anlässlich des 70. Geburtstags von Franz Hohler machte sich der Filmschaffende Tobias Wyss mit dem Jubilar auf eine Wanderung – entstanden ist der Dokumentarfilm «Zum Säntis! – Unterwegs mit Franz Hohler».

Hohler verrät im April 2013 in der «Schweizer Familie»: «Die Wanderung war schön und abwechslungsreich. Ich kam durch Gegenden, die ich bisher nur wenig kannte. Aber es war auch ein bisschen traurig, als ich auf dem Gipfel ankam. Jeder erfüllte Traum macht etwas traurig, denn mit der Erfüllung ist auch ein Traum weg. Und wovon soll man jetzt träumen?»¹³

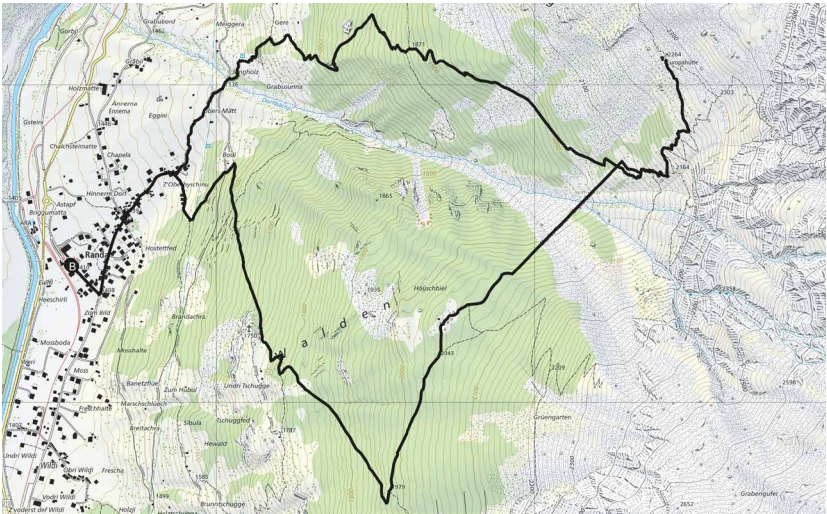
☛ **Ein Wandertipp von Thomas Widmer**

Vor Jahren war ich mit einem Redaktionskollegen bei Franz Hohler zuhause, wir machten für den «Tages-Anzeiger» ein Interview über die alpinistischen Erfahrungen des Schriftstellers und Kabarettisten. Das war anschaulich. Hohler erzählte von einem diabolischen Gewitter auf dem Mürtchenstock. Von einer Muskelzerrung und der frühzeitigen Umkehr am Aletschhorn. Und vom gruseligen Tanz über den Biancograt am Piz Bernina. Ich war fasziniert. Und ich war befremdet. Bergsteigen ist nichts für mich, senkrechte Wände machen mir Angst, und gern verzichte ich auf die Nacht in der Hochgebirgshütte. Franz Hohler hat das Walliser Weisshorn auf 4505 Metern bestiegen. Unsereins hat es immerhin bewundert von der Europahütte vis-à-vis auf 2265 Metern. Hier das simple Gehezept für alle Interessierten. Fahrt mit der Bahn Richtung Zermatt bis Randa. Von dort steigen wir via Höuschbiel auf und kommen zur «Charles-Kuonen-Brücke». Knapp 500 Meter lang ist sie, hängt 80 Meter über Grund und kitzelt die Nerven. In Massen, versteht sich. Etwas weiter oben wartet, nach 875 Höhenmetern und gut zweieinhalb Stunden Gehzeit, die Hüttenterrasse. Ich empfehle die Käseschnitte. Und als

¹³ Martin Hauenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 335)

Augenschmaus das Weisshorn in sieben Kilometern Entfernung auf der gegenüberliegenden Seite des Mattertals. So erheischen also auch wir Wanderer und Wanderinnen den einen oder anderen Einblick in die Welt der Viertausender. Und falls jemand lieber im Flachland bleibt und doch gern das Weisshorn sähe: Die Webcam der Europahütte ist auf dieses ausgerichtet. Franz Hohler erwähnte in dem besagten Interview übrigens auch, dass er im beginnenden Alter eher in den Bergen als auf den Bergen unterwegs sei. Er ist jetzt also ein Wanderer. Wo würde ich mit ihm hingehen, wenn wir gemeinsam auszögen? Ins Emmental. Dort müsste er, etwa bei einem Bier auf der Lüdernalp, seine berühmte Berndeutsch-Parodie rezitieren. Das «Totemügerli» auf einer Högerwanderung von seinem Schöpfer dargeboten: Das wärs.

Thomas Widmer ist Reporter bei der «Schweizer Familie». Seine Wander- und Ausflugsbücher gibts unter <http://www.echtzeit.ch>.



► www.schweizmobil.ch

☛ **Conrad Ferdinand Meyer**

Conrad Ferdinand Meyer (* 11. Oktober 1825 in Zürich; † 28. November 1898 in Kilchberg) war ein Schweizer Dichter des Realismus, der (insbesondere historische) Novellen, Romane und Lyrik geschaffen hat. Er gehört mit Gottfried Keller und Jeremias Gotthelf zu den bedeutendsten deutschsprachigen Schweizer Dichtern des 19. Jahrhunderts.

Meyer, selbst bestimmt kein Bergsteiger, hat das Gedicht «Das weisse Spitzchen» vermutlich während seines dreimonatigen Aufenthalts im Jahr 1871 im Hotel «Kulm» in Davos-Wolfgang geschrieben.

► de.wikipedia.org

☛ «Das weisse Spitzchen» von Conrad Ferdinand Meyer

Ein blendendes Spitzchen blickt über den Wald,
Das ruft mich, das zieht mich, das tut mir Gewalt:

«Was schaffst du noch unten im Menschgewühl,
Hier oben ists einsam! Hier oben ists kühl!

Der See mir zu Füssen hat heut sich enteist,
Er kräuselt sich, flutet, er wandert, er reist.

Die Moosbank des Felsens ist dir schon bereit,
Von ihr ists zum ewigen Schnee nicht mehr weit!»

Das Spitzchen, es ruft mich, sobald ich erwacht,
Am Mittag, am Abend, im Traum noch der Nacht.

So komm ich denn morgen! Nun lass mich in Ruh!
Erst schliess ich die Bücher, die Schreine noch zu.

Leis wandelt in Lüften ein Herdegeläut:
«Lass offen die Truhen! Komm lieber noch heut.»

► www.projekt-gutenberg.org

☛ Spaghetti-Tour

82 Alpengipfel überragen laut UIAA die 4000er-Marke. Davon befinden sich allein 41 in den Walliser Alpen. Die Gebirgsgruppe teilen sich das Wallis und die italienischen Regionen Piemont und Aostatal. Eine der bekanntesten Hochtouren-Durchquerungen im Wallis ist die sogenannte Spaghetti-Runde. Sie entführt – je nach Zählweise und Routenführung – auf knapp zehn 4000er-Gipfel im Monte-Rosa-Massiv. Dazwischen macht die Route eben auch immer wieder Station auf hochalpinen Bergdomizilen in Italien. Und weil dort natürlich auch Pasta serviert wird, kam die Hochtouren-Durchquerung zu ihrem Namen Spaghetti-Runde.

► www.bergzeit.ch

Der Tisch

In einem Restaurant an einer Passstrasse in den Schweizer Alpen steht seit Jahr und Tag ein Schild mit der Aufschrift «RESERVIERT» auf dem Ecktisch mit Aussicht ins Tal. Der Ich-Erzähler geht dieser Tatsache auf den Grund.

Fragen an Franz Hohler:

Wie sind Sie auf diese Geschichte gekommen?

Einmal war ich nach einer Lesung in einem praktisch leeren Restaurant, wollte mich an den einladendsten Tisch setzen und sah dann ein Täfelchen «RESERVIERTE». So setzte ich mich woanders hin, aber an den reservierten Tisch kam niemand. Ich bekam ein gutes Nachtessen und ein gutes Motiv für eine Geschichte.

Wie bauen Sie in dieser (Grusel-)Geschichte die Spannung auf?

Indem ich ihr ein ganzes Menschenleben Zeit gebe. Je länger die Geschichte dauert, desto mehr denkt man, jetzt muss doch etwas passieren.

Hatten Sie schon paranormale Erlebnisse? Welche?

Ja, ich bestieg mit einem Freund einen Berg. Auf dem Gipfelgrat kam uns unvermutet ein Mann entgegen. Seine Schuhe, sein Rucksack, seine Knickerbockershosen gaben ihm ein altmodisches Aussehen. Als ich ihn ansprach und fragte, auf welchem Weg er heraufgekommen sei, sprach er ausweichend und schwer verständlich. Er war auf dem Abstieg, aber als wir uns wenig später umdrehten, um ihm nachzuschauen, war er im übersichtlichen Gelände verschwunden, so rasch wie er gekommen war. Wir haben uns dann am Abend gefragt, ob das die Erscheinung eines vor langer Zeit abgestürzten Berggängers gewesen sein könnte.

Fragen an die Lesenden:

Wie zeigt sich in dieser Geschichte das Alltägliche und wie Hohlers Hang zum Surrealen und Fantastischen?

Die Bundesrätin setzt sich an den nicht für sie reservierten Tisch. Das Restaurant brennt gleichentags ab. Müsste ihr das zu denken geben? Oder konnte der Bann, das Trauma um den nicht von der Jagd zurückgekehrten Urgrossvater der Serviertochter so gelöst werden?

Der Ich-Erzähler berichtet niemandem, nicht einmal seiner Frau, darüber, was ihm widerfahren ist. Würden Sie ein unheimliches Erlebnis auch für sich behalten und warum?

Die Katze

Frau Birchmeier ruft ihre Tochter Renate an, um sie zu bitten, ihre alte Katze Mizzi zu hüten, weil sie wegen einer Gebärmuttervorfall-Operation ins Spital muss.

Frage an Franz Hohler:

Sie haben einmal erwähnt, dass Ihnen von Kindern gestellte Fragen, wie «Haben Sie ein Haustier?», die liebsten seien. Nun fragen wir Sie: «Haben Sie eine Katze? Oder welche Beziehung haben Sie zu Katzen?»

Wir hatten 14 Jahre lang einen Hund. Wenn so ein Hund stirbt, stirbt ein Mitglied der Familie. Wir waren alle sehr traurig. Doch da unsere Söhne erwachsen geworden waren, wollten wir keinen neuen.

An den Katzen gefällt mir ihre Mischung aus Abhängigkeit und Selbstständigkeit, ihre Unberechenbarkeit hat etwas Geheimnisvolles. Unser Garten in Oerlikon wird von vielen Katzen in Anspruch genommen.

Manchmal liegt eine zwischen den Tulpen und schaut mich an, als frage sie mich, was ich in ihrem Garten zu suchen habe. Auch ihr Nachtleben ist mir sympathisch. Wenn nachts um 3 Uhr der Bewegungsmelder das Licht vor dem Haus anspringen lässt, ist es meistens wegen einer Katze. Gelegentlich auch wegen einem Fuchs.

Fragen an die Lesenden:

Gibt es einen passenden Zeitpunkt, ein Kind über seine Herkunft aufzuklären?

Der Autor stattet die Protagonistin mit dem Krankheitsbild «Gebärmuttervorfall» aus. Was halten Sie von dieser Krankheitswahl? Diskutieren Sie.

Wir vernehmen nur, was die Mutter sagt. Wir Lesenden sind gefordert, uns die Redebeiträge der Tochter zu denken. Was wird damit intendiert?

Wurde die nachts klagende Katze zusammen mit dem Säugling ausgesetzt?

«Renate, hörst du mich?». So endet die Geschichte. Wird Renate die Katze hüten?

☛ **Ausflugstipp, nicht nur bei Kinderwunsch:**

In die Wallfahrtskirche Dreibrunnen, nahe Wil SG.

«Man sagt, es sei eine Hochzeits- und Tauffabrik», sagt Bruder Fidelis Schorer. Diese Kirche sei ein Ort der Kraft. Vor dem Altarraum ist ein Tontopf aufgestellt, in ihn dürfen die Pilgernden Zettel mit ihren Wünschen und Nöten werfen. Jeweils am Dienstagabend findet eine Dank- und Anliegenmesse statt, in welcher diesen Wünschen und Anliegen Platz eingeräumt wird. Jeder erste Sonntag des Monats wird dem «besonderen Gebet für das Gelingen der eingegangenen Ehen und Partnerschaften» gewidmet.

- ▶ www.kath.ch
- ▶ kathwil.ch

Ein Steinregen

In einer Hotelküche im Wallis regnet es «vor etwa siebzig Jahren» aus Hürthöhe warme Steine. Der Steinregen versetzt die Angestellten in Angst und Schrecken – und er scheint etwas mit dem seltsamen Gast Herr Schnetzelmann zu tun zu haben.

Frage an Franz Hohler:

In Ihrer kurzen Geschichte «Der Sterbende» sagt der Sterbende, «auf dem Kanal führen jetzt kräftige Burschen mit ihrne Weidlig hin und her, mit grossen Booten also, die sie mit Stehrudern und Stangen bewegen. Es seien auch drei starke Männer dabei, einer davon sei der Schnetzelmann.» Auch in «Ein Steinregen» kommt ein Schnetzelmann vor. Was hat es damit auf sich?

Oh, da haben Sie genau gelesen! Ja, der Name, den mein Schwiegervater für den Tod erfunden hat, machte mir Eindruck. Er kam mir sofort wieder in den Sinn, als ich einen Namen für den undurchsichtigen fremden Hotelgast suchte.

Fragen an die Lesenden:

Im 2011 erschienenen Erzählband «Der Stein» wird in der Titelerzählung anhand eines einzigen Steins die

Entstehung der Welt und der Alpen geschildert. «Ein Stein handelt nicht. Er tut nur, was andere Kräfte mit ihm tun, die Fliehkraft, die Schwerkraft.» Nun haben wir es mit einem ganzen Steinregen zu tun. Welche Kräfte sind hier am Werk?

Wie geht die Küchenmannschaft, wie der Hoteldirektor mit diesem unheimlichen Geschehen um?

Welche Rolle spielt Herr Schnetzelmann?

Die Steine sind warm. Wie deuten wir das?

Der Pfarrer wird geholt. Er meint, etwas in diesem Haus sei nicht gottgefällig und er empfiehlt, den aufs Exorzieren spezialisierten Kapuzinerbruder Kajetan kommen zu lassen. Wie würden wir heute mit so einem Ereignis umgehen?

Ein Gewitter zieht auf. Welche Rolle spielt das Wetter draussen?

☛ **Die Sache mit dem Glauben**

«Der Hoteldirektor war kein gläubiger Mensch, war protestantisch erzogen worden und führte nun dieses Hotel in streng katholischer Gegend.» Franz Hohler, christkatholisch erzogen, zum Thema Glauben: «Ich bin übrigens nie aus der Kirche ausgetreten, obwohl ich nicht gläubig bin und dies den Leuten auch sage. Ich glaube nicht an diesen persönlichen Gott, an den man glauben sollte. Ich glaube auch nicht an ein Weiterleben nach dem Tod oder an die Auferstehung.»¹⁴

☛ **Steinregen-Berichte**

Lauwarme Steine, die auf Hüfthöhe aus der Luft fallen – eine Erfindung Hohlers? Mitnichten! Berichte von Steinregen sind gar nicht so selten, wie dieser Ausschnitt aus dem Brockhaus Conversations-Lexikon von 1809 zeigt:

«Der Stein-Regen – ein Phänomen, wo meist unter Blitzen, donnerartigem Getöse und Brausen, ja oft nach einem Zerplatzen von Feuerkugeln, mehrere Steine, oder ihnen ähnliche Massen, auf die Erde herabfallen – ist in den neuesten Zeiten unter so vielen andern merkwürdigen Ereignissen auch wieder sehr zur Sprache gekommen. Schon bei alten Römischen Geschichtschreibern werden Steine, welche aus der Luft gefallen, erwähnt. So erzählt Livius, dass es unter Tullus drei Mahl Steine geregnet habe;

¹⁴ Martin Hauzenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 351)

und bei mehreren sonst glaubwürdigen Schriftstellern findet man dergleichen Erzählungen. In Pohlen soll es sogar Böhmisches Diamanten oder Crystalle geregnet haben; der Steinregen, welcher sich 1753 bei Tabor in Böhmen ereignet hat, ist bekannt – allein immer hat man die ganze Sache für ein Märchen gehalten. Jedoch in den neuern Zeiten, da man so viele Thatsachen über dergleichen Ereignisse beigebracht hat, ist man zu Anstellung näherer Untersuchungen, theils über die Massen selbst, theils über ihren Ursprung und über die Möglichkeit solcher in der Atmosphäre unserer Erde sich bildenden, oder durch Zufall vom Monde oder einem andern Planeten herabgeschleuderten Massen, bewogen worden, ohne jedoch zu einem bestimmten Resultate zu gelangen. [...]»¹⁵

Auch der deutsche Schriftsteller und Geistliche Johann Peter Hebel beschäftigte sich mit diesem Phänomen: «Aber mit dem Steinregen verhält es sich anderst. Das ist keine Einbildung. Denn man hat darüber viele alte glaubwürdige Nachrichten und neue Beweise, dass bald einzelne schwere Steine, bald viele miteinander von ungleicher Grösse, mir nichts, dir nichts, aus der Luft herabgefallen sind.»¹⁶

Macht man sich heute im Internet auf die Suche nach dem Phänomen Steinregen, stösst man mitunter auf sonderbare Quellen und Berichte. So liest man zum Beispiel auf einer Agrar-Website in der ominösen Rubrik «Geisterhäuser und unheimliche Orte auf der Welt»: «Der jüngste Bericht kommt aus der rumänischen Ortschaft Costesti. In der Nacht zum 20. Mai 1997 soll über das Haus der Familie Draghici aus heiterem Himmel ein Steinregen niedergegangen sein. Dies habe sich in den darauffolgenden Tagen immer bei Einbruch der Dunkelheit, bis zum 24. Mai, der Nacht vor Maria Verkündigung, wiederholt. Der Steinregen habe schlagartig aufgehört, um am 29. August erneut und mit noch grösserer Gewalt zu starten. Die Polizei, welche zu Hilfe gerufen wurde, konnte zwar den Steinwurf beobachten, aber keine Täter ermitteln. In letzter Konsequenz wandten sich die Bewohner des Hauses an einen Geistlichen. Dieser habe während eines Steinregens im Haus gebetet. Zur Verwunderung aller habe für die gesamte Dauer des Gebetes der Steinregen aufgehört, jedoch unmittelbar danach wieder losgelegt. Der Höhepunkt der bizarren Ereignisse sei am 4. September 1997 gewesen. An diesem Tag sollen sich die Möbel wie von Geisterhand innerhalb des Hauses verrückt haben. Ein paar Tage danach hätten die Dorfbewohner das Fest Maria-Geburt gefeiert. Seit diesem Tag sei Ruhe im Haus der Familie Draghici eingekehrt.»

15 Brockhaus Conversations-Lexikon, Bd. 5, Amsterdam 1809 (S. 371–373)

16 Johann Peter Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Darmstadt 1975 (zuerst 1811)

Diese Ereignisse gaben reichlich Anlass für Spekulationen. Von den einen werden sie mit magnetischen Wellen erklärt, andere sehen darin das Umtreiben eines Poltergeistes. Der Geist soll der einer gewissen Ahilina Marciuc sein, einer skurrilen alten Frau, welche sich ihr gesamtes Leben mit der Familie Draghici gestritten habe. Bei ihren Wutattacken habe sie das Haus der Nachbarn mit Steinen beworfen. Die Frau sei einsam und kläglich am 11. August 1987 verstorben. Es habe den Anschein, dass der Hass der alten Frau der benachbarten Familie gegenüber so stark gewesen sei, dass sie sowohl in dieser als auch der anderen Welt mit Steinen nach ihnen geworfen habe. Das Phänomen des Steineregens konnte bisher weder seitens der Justiz noch der Wissenschaft geklärt werden.¹⁷

Das verlorene Lachen

Der Ich-Erzähler macht sich mit einem kiloschweren Gottfried-Keller-Band auf den Weg zu seiner Alphütte im Maggiatal. Dabei, während seines Aufenthalts und auf seiner Heimreise erzählt er Kellers Novelle «Das verlorne Lachen» nach.

Fragen an Franz Hohler:

Wie schwer darf Literatur sein?

Wenn ich zu Lesungen gehe, nehme ich für die Rückreise im Zug immer ein Buch mit. Aber es dürfen nur Taschenbücher sein, die schweren Schunken lasse ich meinem Rücken zuliebe zu Hause.

Wann vergeht Ihnen das Lachen?

Beim Leid der Menschen, sei es im Krieg oder bei allem, was einen zum Opfer machen kann.

Was haben Sie von Gottfried Keller gelernt? Inwiefern hat Gottfried Keller Ihr Schreiben beeinflusst?

Beeinflusst wäre zu viel gesagt, aber die Gradlinigkeit, mit der er auf eine Geschichte zugeht, hat mir immer imponiert.

¹⁷ <http://www.physiologus.de/s/steinregen.htm>
https://www.proplanta.de/Maps/Costesti+-+Ort+des+Steineregens_poi1366571615.html

Warum nimmt der Ich-Erzähler Kellers «Verlornes Lachen» mit in die Alphütte? Gab die Baujahreszahl der Hütte den Ausschlag, die im selben Jahr erschienene Novelle auszuwählen oder war das ein Zufall?

Ich schrieb die Geschichte für einen Anthologieband, den Rafik Schami zum Thema «Lachen» herausgab. Das mit der Jahreszahl war ein Zufall, der mich erstaunte.

Ein Flugzeug nach Milano wird im Text erwähnt. Ist das eine Anspielung auf Ihr Soloprogramm «Der Flug nach Milano?» (1985).

Daran habe ich auch gedacht, ja. Die italienische Schreibweise hat aber auch damit zu tun, dass ich im Tessin schon im italienischen Sprachgebiet bin.

Fragen an die Lesenden:

Welche Person erzählt in Ihrer Vorstellung diese Geschichte? (Wer ist «ich»?)

Weshalb stellen Sie sich genau diese Person vor? Könnte sie auch ein anderes Geschlecht, eine andere Hautfarbe, ein anderes Alter haben?

Lesen Sie Kellers Novelle. Was unterschlägt uns Franz Hohler, was bringt uns die Nacherzählung?

In der Geschichte findet sich der Satz: «Oder nehmen uns die Anforderungen des Lebens in den Würgegriff, der gerade noch das Atmen, aber kein Lachen mehr zulässt?» Wann vergeht Ihnen das Lachen?

Gibt es Stellen im Text, wo wir lachen müssen?

Erzählen Sie, wo und unter welchen Umständen Sie diese Geschichte gelesen haben.

Die Eiche in Kellers Geschichte und die Eiche im Tessin – welche Bedeutung hat dieser Baum?

In Franz Hohlers Bibliothek stehen Gottfried Kellers Werke zwischen Werken von Daniel Kehlmann und Ingomar von Kieseritzky. Welche Autor:innen stehen bei Ihnen zu Hause neben Gottfried Keller? Und falls kein Keller im Regal steht, warum nicht?

Abschied

31. Mai 1809. Die französischen Truppen dringen unter Napoleon in Wien ein, während der altersschwache Joseph Haydn sich in eine Kutsche setzt – mit dem Ziel: «Zum Sonnenuntergang.»

Fragen an Franz Hohler:

Im Erzählband «Ein eigenartiger Tag», erschienen 1979, findet sich die kurze Erzählung «Das Fussballspiel», bei dem die Lebenden gegen die Toten antreten. Franz Hohler und Fussball: Gibt es dazu etwas zu sagen?

Fussball ist ein spannendes und kunstreiches Spiel, eigentlich eine dauernde Improvisation. Trotzdem interessiere ich mich nur für Länderspiele, wegen ihres hohen Identitätsgrades. Man ist nie so sehr Schweizer, wie wenn eine Schweizer Fussballmannschaft auf dem Rasen steht, die die Nationalhymne nicht singen kann.

Welche Rolle spielt für Sie Musik beim Schreiben?

Ich höre nie Musik während des Schreibens, sonst entgeht mir die Musikalität der Sprache.

Fragen an die Lesenden:

Vier Kutscher wechseln sich ab. Warum?

Haydn gerät in einen rasanten Zeitsog.

Wie rhythmisiert Hohler den Text?

Wie zeitlos ist Musik?

Wann kippt der Text ins Irreale?

☛ Joseph Haydn

Franz Joseph Haydn wurde am 31. März 1732 im niederösterreichischen Rohrau geboren. Als er am 31. Mai 1809 im Alter von 77 Jahren in Gumpendorf bei Wien starb, hatte er die abendländische Musik tiefgreifender verändert, als irgendein Komponist vor oder nach ihm, und er konnte auf eine der glücklichsten Künstlerexistenzen, von denen wir wissen, zurückblicken.¹⁸

¹⁸ <https://www.klassikakzente.de/joseph-haydn/biografie>

☛ **«Gott erhalte Franz, den Kaiser»**

Joseph Haydn komponierte die Melodie im Auftrag von Kaiser Franz II. Die Melodie blieb, die Kaiser (Ferdinand I., Franz Joseph I., Karl I.) lösten sich ab und dementsprechend wurde der Text angepasst. Auf die Melodie der früheren österreichischen Kaiserhymne wurde ab 1922 auch das 1841 von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben gedichtete «Lied der Deutschen» als Nationalhymne gesungen. Auch während des Zweiten Weltkriegs. Die Melodie wurde danach für die heutige deutsche Nationalhymne beibehalten, jedoch ausdrücklich auf dessen dritte Strophe beschränkt.

► www.klassikakzente.de

☛ **Was in aller Welt ist Latwerge?**

Erfinden Sie eine Definition! Die plausibleste Erklärung gewinnt. (Und wenn Sie es wirklich wissen wollen, hinten im Heft finden Sie die richtige Antwort.)

☛ **Haydns Papagei**

Haydn brachte aus London einen Kongo-Graupapagei mit. Bei Gesellschaften in Haydns Haus soll er, wenn ein Toast auf den Kaiser ausgesprochen und das Glas erhoben wurde, die Melodie zu «Gott erhalte Franz den Kaiser» gepfiffen haben, die Haydn 1797 komponierte.

Der Graupapagei war dafür bekannt, dass er «Komm, Haydn Papa zum schönen Paperl» und «Papa Haydn» laut ausrufen konnte. «Papa Haydn» galt als Ausdruck der Zuneigung, die Haydn von den Musikern verliehen wurde, die für ihn arbeiteten. Nach 1766 war Haydn Kapellmeister am Esterházy-Hof und leitete eine ziemlich grosse Gruppe von Musikern. Seine Autorität war offensichtlich ziemlich wohlwollend, da er oft im Namen von Musikern, die in Schwierigkeiten geraten waren, bei Prinz Esterházy intervenierte. Mit der Zeit erweiterte sich die Gruppe der Musiker, die Haydn «Papa» nannten, über den Hof von Esterházy hinaus und schloss Haydns Freund Wolfgang Amadeus Mozart ein.

► de.wikipedia.org

☛ **Ein Lied für eine Lady, die keine Sängerin war**

Emma Hamilton (1765–1815) war eine gefeierte Schönheit, Künstlerin und Gesellschaftsdame. Sie entstammte einfachsten Verhältnissen, und ihr gelang der gesellschaftliche Aufstieg bis in die vornehmsten Kreise. Sie war unter anderem die Geliebte und seit 1791 die Ehefrau des britischen Botschafters in Neapel sowie zwischen 1798 und 1805 die Mätresse des britischen Admirals Horatio Nelson in einer damals unerhörten und weithin skandalisierten Dreiecksbeziehung. Aufgrund ihrer Schönheit und Liebesbeziehungen war sie am Ende des 18. und zu Beginn des

19. Jahrhunderts eine europaweite Berühmtheit. Mit den Attitüden – Darstellungen antiker Statuen und Gemälde als lebende Bilder – wurde sie auch als Künstlerin bekannt und bereits zu Lebzeiten vielfach porträtiert und nachgeahmt. Nach Nelsons Tod geriet sie in Armut, floh 1814 aus dem Londoner Schuldengefängnis nach Frankreich und starb Anfang des Folgejahrs schwer erkrankt in Calais.

Haydn hatte zu Nelsons Ehren die Kantate «Lines from the battle of the Nile» (manchmal auch «Nelson Aria») komponiert, die von Emma Hamilton gesungen wurde.

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ fr.wikipedia.org
- ▶ Hier der Link mit der unglaublich langen Klaviereinführung:
https://www.youtube.com/watch?v=6_UXVyzSK6Q

Die Nachtigall

Die Mathematiklehrerin Selina hört nachts den Gesang einer Nachtigall. Zusammen mit ihrer Arbeitskollegin Saskia macht sie sich auf die Suche im Wald. Sie treffen sich in einem chinesischen Restaurant mit dem Hobby-Ornithologen Geni Roth. Zu dritt suchen sie weiter.

Frage an Franz Hohler:

Recherchen nach dem Roggenwald, dem Hasensteig und dem Restaurant «Goldener Drachen» liefen ins Leere. Wie viel Wirklichkeit brauchen wir – auch in einer phantastischen – Geschichte?

Ich habe gern, wenn eine Geschichte die Wirklichkeit täuschend nachahmt.

Fragen an die Lesenden:

Franz Hohler erläuterte 2013 einem Radiojournalisten gegenüber: «Ich war immer am Humor interessiert, der als Leichtgewicht daherkommt, bei dem aber ein Schatten mitläuft oder der – nautisch gesprochen – einen Tiefgang hat, wo unter dem fröhlichen Deck des Schiffes ein sehr tiefes Kielwasser brodelt und blubbert.»¹⁹ Was brodelt und blubbert in «Die Nachtigall»?

19 Martin Hauzenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 66)

«Wollen Sie Amsel?» – diese Frage am Schluss löst Lachen aus. Warum?

Was löst der Gesang der Nachtigall bei Selina aus?

Warum genügt es nicht, den Gesang der Nachtigall zu hören? Warum muss die Nachtigall gefunden werden?

Geni Roth informiert die Presse. Warum kann er diese Entdeckung nicht für sich behalten?

In seiner Dankesrede für den Solothurner Literaturpreis 2013 betont Franz Hohler, dass ihn schon immer das Überraschende, das Unerwartete gereizt habe: «Der Dünger für die Geschichten ist nicht der gewohnte Gang der Dinge, sondern der ungewohnte, nicht das Glück, sondern das Unglück.»²⁰ Wie zeigt sich in dieser Geschichte das Unge- wohnte, das Unglück?

☛ **Gesang der Nachtigall**

Kein Nachtigallenmännlein singt wie das andere, alle flechten in ihr Lied eine unglaubliche Fülle von Klängen und Motiven. Die Lieder sind sehr eigenwillig komponiert. Es gibt allerdings zwei Elemente, die jeder Nachtigallenmann singt. Das eine ist das Schlagen: «Tschogg-tschogg-tschogg», ein sehr hartes, eindringliches Staccato, das sich wie ein Maschinenklang anhört, daneben gibt es das legendäre Schluchzen, ein sehr melancholisch anmutender Gesang, der unverwechselbar in der Vogelwelt ist.

Die Männchen locken mit dem nächtlichen Gesang Weibchen an, die mehrere Tage nach den Männchen aus den afrikanischen Winterquartieren, wo sie ihre Gesangskünste üben, zurückkehren. Nach der Verpaarung singen die Männchen nur noch tagsüber, vor allem um ihr Revier zu verteidigen.

► www.vogelwarte.ch

☛ **Nachtigall in Zürich**

Nachtigallen sind in Zürich vor allem in Riedgebieten im Glattal zu finden. Der Bestand wird auf rund 65 Sänger geschätzt, davon ein hoher Anteil unverpaart. Anzutreffen sind die spatzengrossen Vögel von Ende April bis Mitte September. Gebrütet wird in einem offenen Nest in bodennaher Mulde in Krautschicht und nah an Gebüsch.

► www.birdlife-zuerich.ch

²⁰ Martin Hauenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 62)

☛ **Die Nachtigall in der Literatur**

Die Nachtigall hat in der Literatur ihren festen Platz. Nicht nur in der persischen Dichtung, vornehmlich auch in der deutschen Romantik, wo die Nachtigall als Symbol der erfüllten Liebe gilt.

Ein Beispiel unter vielen:

Clemens Brentano: In der Fremde (1812)

Weit bin ich einhergezogen
über Berg und über Tal,
und der treue Himmelsbogen
er umgibt mich überall.

Unter Eichen, unter Buchen
an dem wilden Wasserfall
muss ich nun die Herberg suchen
bei der lieb Frau Nachtigall.

Die im brünst'gen Abendliede
ihre Gäste wohl bedenkt,
bis sich Schlaf und Traum und Friede
auf die müde Seele senkt.

Und ich hör' dieselben Klagen
und ich hör' dieselbe Lust
und ich fühl' das Herz mir schlagen
hier wie dort in meiner Brust.

Aus dem Fluss, der mir zu Füßen
spielt mit freudigem Gebraus
mich dieselben Sterne grüssen
und so bin ich hier zu Haus.

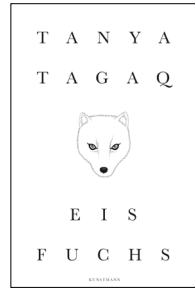
Maskenzwang

Oliver B., Kunsthistoriker, verheiratet und Vater einer Tochter, sitzt im ICE nach Kassel auf dem Weg zu einem Vorstellungsgespräch für die Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter der documenta 15. Ihm gegenüber nimmt ab Freiburg eine Frau Platz.

Frage an Franz Hohler:

Oliver B.s Gegenüber im Zug liest Tanya Tagaqs «Eisfuchs». Wie kam es zu dieser Buchwahl?

Das Buch habe ich nicht gelesen, aber sein Umschlag verspricht etwas Besonderes, das mir zu dieser Frau zu passen schien.



Fragen an die Lesenden:

Franz Hohler sagt in einem Gespräch mit der Blickjournalistin Ildiko Hunyadi: «Ich versuche das Kombipack Augen, Herz und Hirn immer offenzuhalten und alles, was mir widerfährt, als Geschichte zu sehen. Plötzlich merkt man bei etwas ganz Alltäglichem: Oh, das ist ja eine Geschichte! Es gibt ganz viele Dinge, die einen berühren, und jedes Leben ist ein Roman. Jedes.»²¹ Wie würde der Roman über Ihr Leben heissen? Welche Figuren kämen darin vor?

Der Titel der Geschichte heisst Maskenzwang, nicht Maskenpflicht. Diskutieren Sie.

Hätte sich Oliver B. für sein Gegenüber interessiert, wenn beide keine Maske getragen hätten?

Oliver B. und die Frau reden nicht miteinander. Die jeweilige Stimme hören Sie nur beim Aufgeben der Bestellung an den Kellner. Hätten sie ohne Maske miteinander gesprochen?

Die Frau trägt eine blaue Maske mit Sternen drauf. Was verrät das über sie?

Oliver B. steht am Bahnhof Frankfurt. Sein Zug ist abgefahren. – Wie verläuft sein Leben weiter?

²¹ Martin Hauenberger: Franz Hohler. Der realistische Fantast. Römerhof Verlag, Zürich 2015 (S. 318)

Geh nicht!

Frank, der über 70-jährige pensionierte Gymnasiallehrer für Latein und Griechisch, verwitwet, Grossvater, erhält von seinem ausser Betrieb gesetzten Nokia mehrere SMS mit dem Text «Geh nicht!».

Fragen an Franz Hohler:

Welche Beziehung haben Sie zu Ihrem Handy?

Sind Sie viel online?

Den Schritt vom Nokia zum iPhone musste ich selbst machen, damit ich die neu eingerichtete Erdwärme-Heizung in unserm Ferienhaus über eine App bedienen kann. Der Umgang mit dem Handy ist eine Art Kampfsport. Was kann ich für eine List anwenden, wenn es mir eine Funktion verweigert? Man sollte vermeiden, es als Feind zu betrachten, man trägt ja einen Computer mit dem ganzen Weltwissen mit sich herum, von dem jemand wie ich nur den allerkleinsten Teil nutzen kann. Für mich ist es ein Zauberschächtelchen.

Online bin ich, wenn ich eine Information brauche oder wenn ich E-Mails abrufe und sende.

Steckt heute das Unheimlichste in der digitalen Technologie?

Zum Unheimlichen der digitalen Technologie gehört für mich, dass ich sie absolut nicht verstehe. Ich hoffe einfach, dass die Menschen in den Atomkraftwerken, in den Flugzeug- und Eisenbahncockpits sie verstehen, ganz zu schweigen von denen an den militärischen Schaltstellen. In meinem «Fahrplanmässigen Aufenthalt» finden Sie unter dem Titel «Die Karawanserei» einen Text, in dem ich eines der grössten Rechenzentren der Schweiz beschreibe, auf der Suche nach den physischen Trümmerteilen unserer Clouds und Gigabytes. Der Mensch ist dort nur noch als Gespenst vorhanden.

Fragen an die Lesenden:

Bekommt man eine solche Nachricht, kann man sich nicht nicht verhalten. Wie reagiert Frank auf die einzelnen Aufforderungen bzw. Verbote?

Wie gehen die drei Generationen miteinander um?

Der achtjährige Enkel Liam wird in der Ausstellung «Tutanchamun» beim Anblick des offenen Sarges mit der darin liegenden Mumie mit dem Tod konfrontiert. Wie geht der Grossvater, wie der Enkel damit um?

Wie macht man das perfekte Feuer?

☛ **Filmtipp: «Ella und John»**

Vom Regisseur Paolo Virzì, mit Helen Mirren und Donald Sutherland (Italien/Frankreich 2017), nach dem Roman «The Leisure Seeker» von Michael Zadoorian.

Ein Ehepaar, er schon dement, sie schwerkrank, macht sich, zum Unbehagen ihrer Kinder, mit dem Wohnmobil auf. Nachts sehen sich Ella und John, die seit 50 Jahren verheiratet sind, mit einem Diaprojektor Fotos aus ihrem Leben an.

☛ **Pythia**

Pythia war die Bezeichnung für die amtierende weissagende Priesterin im Orakel von Delphi, die in veränderten Bewusstseinszuständen ihre Prophezeiungen verkündete. Sie sass im Adyton des Apollontempels auf einem Dreifuss über einem Erdsplatt. Ein aus diesem Spalt austretendes Gas versetzte die Pythia in eine Art Trance. Die prophetische Gabe wurde ihr nach damaliger Vorstellung durch die Besessenheit von Gott Apollon verliehen. Eine Pythia wurde aus den Einwohnerinnen von Delphi ausgewählt. Ihr sozialer Stand scheint (zumindest zeitweise) keine Rolle gespielt zu haben. Die Weihung zur Priesterin erfolgte ursprünglich in ihrer Jugend, nach einem Übergriff eines thessalischen Feldherrn namens Echekrates sollen die Delphier jedoch beschlossen haben, nur noch betagten Frauen das Amt zu übergeben. Eine Pythia musste jungfräulich bleiben.

Auf tanzpartner.at suchte ein Nutzer namens Pythia am 11. August 2013 einen Entsperrungscode für ein Nokia 7230. Es ist nicht bekannt, ob er einen bekommen hat.

► de.wikipedia.org

Elf Geschichten – elf Fragen: Quiz zum Buch

- 1 – In welcher Stadt wohnt Amalie Ott?
- 2 – Wie lautet die korrekte Anrede des Papstes?
- 3 – Wie heisst eine der bekanntesten Hochtouren-Durchquerungen im Wallis?
- 4 – Unter was für einem Geweih sitzt der Gast in «Der Tisch» und bestellt das Menü 1?
- 5 – Von welcher Aargauer Gemeinde besass Yul Brynner das Bürgerrecht?
- 6 – Wohin will Schnetzelmann reisen?
- 7 – In welchem Jahr schrieb Gottfried Keller «Das verlorne Lachen»?
- 8 – Welche von Haydn verehrten Frauen konnten singen?
- 9 – Wie heisst das Restaurant von Wang?
- 10 – Welches Buch liest die Frau im ICE?
- 11 – Wer zum Teufel ist Karö Kjöödr?

Auflösung:

netIO – I
tiexigilieh enie2 – 2
rwT-spaheitti-Tour – 3
Hirschgeweih – 4
5 – Möriken-Wilfdegg
6 – Ägäpyten per Schiff nach Vis Genus
7 – 1873
8 – Alle, ausser seiner Frau
9 – «Goldener Drachen»
10 – «Der Eiferer» von Tarsus Tagard
11 – Karl Kubber

☛ **Was ist eine Latwerge?**

Die Latwerge (lateinisch electuarium, deutsch auch Leckmittel) ist eine eingedickte Saft-Honig-Zubereitung von dick-zähflüssiger Konsistenz und fand als Arzneiform unter anderem bei Atemwegserkrankungen besonders in der Medizin des Mittelalters Verwendung.

Latwergen enthalten als Arzneimischung in Form eines steifen Breis zur oralen Einnahme neben den verschiedenen Arzneidrogen stets Honig. In der Volkssprache des 19. und 20. Jahrhunderts steht Latwerge (von mittelhochdeutsch Latwarje, mit dialektalen Formen wie Latwäre und ähnlich) hingegen oft für Süßspeisen von latwergenähnlicher Konsistenz wie Pflaumenmus oder für sirupartig eingekochten Saft von Früchten, ja sogar für (ältere Formen der) Marmelade («Quetschmarmelade»).

► de.wikipedia.org

Lies mit, sprich mit!

Micasa
ist stolzer
Partner von
Zürich liest
ein Buch.



Franz Hohler meldet sich mit seinem neuen Erzählband «Der Enkeltrick» zurück. Das Buch sowie bequeme Möbel finden Sie in ausgewählten Filialen:

Micasa Dübendorf Neugutstrasse 83, 8600 Dübendorf

Micasa home Zürich City Löwenstrasse 31-35, 8001 Zürich

Micasa home Sihlcity Kalandersplatz 1, 8045 Zürich

**Passt zu allem,
was Sie schon haben.**

micasa
MIGROS


Mehr Literaturveranstaltungen?

«Zürich liest»,
das Buch- und Literaturfestival
vom 26. bis 30. Oktober 2022

www.zuerich-liest.ch

zürich
liest  vom
26
bis
30
oktober
2022

 **Stadt Zürich**
Kultur

 **Zürcher Buchhändler-
und Verlegerverein ZBVV**

RON ORP ✨
Inspiriert dein Stadtleben

SCHWEIZER BÜCHERBON
Das sinnlich sinnvolle Geschenk.

 **RAD10**

 **VBZ ZÜRICH Linie**
Umsteigen lohnt sich.

 **Luchterhand**

 **micasa**
MIGROS

